

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 15

Charlottenburg, Freitag, den 15. April 1910

Jahrg. 37

Sperren

Vollsperrern in Deutschland: Golditz (A.-G.) Glas (Kachwalstky), Ilmenau (Schumann & Klett), Rönitz (Köbel & Meigel), Mannheim, Meissen, Ottendorf-Drilla (August Waltherr), Weißwasser (August Schweig & Co.)

Halbsperrern in Deutschland: Alexandrinental (Rechnagel), Altwasser (C. Zielsch & Co.) Bonn (Mehlem), Cortendorf, Flörsheim a. M., Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz), Königszelt, Langewiesen (Schlegelmilch), Neuhaldensleben (Hubbe), Oeslau, Passau, Reichenbach (Schwabe), Rudolfstadt (Schäfer & Vater), Schaala, Schlierbach, Selb (E. Gutschenreuther inkl. Firma Jäger & Werner), Sörnewitz, Stanowitz, Tettau, Triptis.

Sperren in Oesterreich: Brüz (Steingutfabrik von Karl Spiz), Frainersdorf (P. A. Branitzky), Laun (B. Bermann), Svijan-Podol (Knydl & Thon), Znaim (Gebr. Lichtenstern).

Ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gibt bekannt:

Der dem Reichstage kurz vor den Osterferien zugegangene Entwurf einer Reichsversicherungsordnung bringt neben einigen notwendigen und seit Jahren erwarteten Reformen derart erhebliche Verschlechterungen für die versicherte Arbeiterschaft, daß derselbe den einmütigen Protest der gesamten Arbeiterschaft heraus fordert. Bereits der vorjährige, zur öffentlichen Diskussion gestellte Vorentwurf begegnete in den Kreisen der Versicherten und der Arbeitgeber einhelliger Zurückweisung. Der neue Entwurf hält im wesentlichen an den reaktionären Plänen der Reichsregierung gegen die Selbstverwaltung fest und es bedarf der tatkräftigsten Agitation der Arbeiterschaft aller Organisationsrichtungen, um rechtzeitig auf die Beratungen des Entwurfs im Reichstage Einfluß zu gewinnen.

Es war anzunehmen, daß die erste Beratung im Reichstage kurz vor der Vertagung des letzteren stattfinden und der Entwurf einer Kommission zugewiesen würde, die während des Sommers tagen sollte. Nunmehr berichtet die Tagespresse indes, daß beabsichtigt sei, die Vorlage schon in der ersten Woche nach dem Zusammentritt des Reichstags, also in der Zeit vom 12. bis 16. April, in erster Beratung zu erledigen und eine Verständigung in der Kommission über die neuen Grundzüge der Reform noch vor der Vertagung des Reichstags herbei zu führen. Die letztere ist bereits für die erste Woche im Mai vorgesehen.

Dieses beschleunigte Tempo der Verabschiedung eines so umfangreichen Gesetzes zwingt die Arbeiterschaft, sofort Stellung zu dem Entwurf zu nehmen und ihre Forderungen geltend zu machen, denn jede Aktion der Arbeiterschaft, um auf die Gestaltung des Gesetzes einzuwirken, würde vergeblich sein, wenn die Grundzüge des Gesetzes bereits in der Kommission fest gelegt sind.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat die Veranstaltung eines Allgemeinen Kongresses

aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Deutschlands zum 25. April dieses Jahres in Berlin in Aussicht genommen. Zu diesem Kongreß sollen alle Organisationen gewerkschaftlichen Charakters zugelassen werden, und es sind bereits die entsprechenden Einladungen an die Zentralverbände, sowie an die Zentralen der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, Christlichen Gewerkschaften und die polnische Berufsvereinigung ergangen. Auch die sonst bestehenden Organisationen gewerkschaftlichen Charakters von Arbeitern und Angestellten, die keiner Zentrale angehören, können an diesem Kongresse teil nehmen, und wollen sich diesbezüglich mit der unterzeichneten Generalkommission in Verbindung setzen.

Das Tagungsort sowie die Tagesordnung und die Referenten des Kongresses werden bekannt gegeben, sobald ein Einverständnis darüber mit den übrigen Gewerkschaftszentralen erzielt ist.

Wir bitten alle Gewerkschaften Deutschlands, ungesäumt zu diesem Kongreß Stellung zu nehmen und hoffen, daß die Beteiligung an demselben der Bedeutung der notwendigen Abwehraktion entspricht. Außerordentliche Umstände sind es, die ein rasches Handeln bedingen. Die deutsche Arbeiterschaft wird zeigen, daß sie ihre Rechte und Interessen wohl zu wahren weiß.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Segien.

Aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Spezialkomitee, welches der letzte Verbandstag der amerikanischen Keramarbeiter (National Brotherhood of Operative Potters) einsetzte, um einen Plan für die Kranken- und Sterbeunterstützung auszuarbeiten, unterbreitete im Februar dieses Jahres dem Verbandspräsidenten seine Vorschläge, über die nun die Mitgliedschaft zu entscheiden hat. Das Komitee empfiehlt, daß jedes Mitglied außer seinem regelmäßigen Beitrag an die Gewerkschaftskasse 25 Cents (1,05 Mk.) im Monat für den Unterstützungsfonds entrichten soll, der vom übrigen Vermögen getrennt verwaltet wird. Jedes Mitglied, das dem Unterstützungsfonds mindestens sechs Monate hindurch angehört und nicht mehr als einen Monatsbeitrag schuldet, hat im Falle der Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit auf eine Unterstützung von wöchentlich 5 Dollars (21 Mk.) Anspruch. Keine Unterstützung wird gezahlt für die erste Krankheitswoche, für Bruchteile von Wochen, und wenn die Krankheit die Folge von Unmäßigkeit oder unsittlicher Aufführung ist. Die Bezugsdauer soll dreizehn Wochen im Jahre betragen. Krankenbesuchskomitees, die aus drei Mitgliedern bestehen, werden von den Ortsvereinen eingesetzt. Die Kontrolle hat wenigstens einmal wöchentlich zu erfolgen. Jeder Ortsverein behält, je nach seiner Mitgliederzahl, 25 bis 100 Dollars von den Beiträgen für den Unterstützungsfonds, um kleine Unterstützungssummen auszahlen zu können. Der Rest ist an die Hauptverwaltung abzuliefern. — Beim Tode des Mitgliedes sollen die Hinterbliebenen Anrecht auf eine Unterstützung in der Höhe von 100 Dollars (425 Mk.) haben, vorausgesetzt, daß der Verstorbene mindestens 12 Monate ununterbrochen dem Fonds angehört und nicht mehr als einen Monatsbeitrag schuldet. Wenn keine zum Bezug der Unterstützung berechtigten Angehörigen oder andere verantwortliche Personen da sind, welche die Bestattung besorgen, so hat sie der Vorsitzende des betreffenden Ortsvereins zu veranlassen. Er darf dafür aber nicht mehr aufwenden als den statutenmäßigen Unterstützungsfonds.

betrag von 100 Dollars. Jedes Mitglied hat bei der Aufnahme selbst die Person zu bezeichnen, welcher bei seinem Tode die Unterstützung ausbezahlt ist. — Mitglieder, die dem Unterstützungsfonds ein Jahr oder länger angehört und dann den Beruf verlassen, können Mitglieder des Fonds bleiben, wenn sie den regelmäßigen Monatsbeitrag weiter zahlen und die Abgangskarte des Verbandes besitzen.

Unter den Mitgliedern der National Brotherhood of Operative Potters herrschen verschiedene Ansichten über das Unterstützungswesen. Ein großer Teil will es überhaupt nicht mit der Gewerkschaft verbunden haben; diese soll nach wie vor eine reine wirtschaftliche Kampforganisation sein. Eine Minderheit tritt für fakultative Unterstützungseinrichtungen ein, das heißt, es soll den Mitgliedern freistehen, ob sie sich dem Unterstützungsfonds anschließen wollen oder nicht. Mit fakultativen Unterstützungsklassen hat man aber nirgends gute Erfahrungen gemacht. Ob eine Mehrheit für den hier auszugswise wiedergegebenen Vorschlag zustande kommt, ist noch sehr zweifelhaft.

Bis jetzt haben etwa 90 amerikanische Verbände die Sterbeunterstützung und nur 18 die Krankenunterstützung zentralisiert eingeführt. Beide Unterstützungen pflegen auch die amerikanischen Distriktsorganisationen der britischen Maschinenbauer und Zimmerer, die freilich in nicht gar ferner Zeit aus den Vereinigten Staaten hinaus gedrängt sein werden. Von den 18 amerikanischen Verbänden führten die Krankenunterstützung ein: Die Textildrucker 1873, die Deutsch-amerikanische Typographie 1881, die Zigarrenmacher 1881, die Schiffsheizer auf den großen Seen 1888, die Barbier 1891, die Bäcker und Konditoren, die Gießer und Tabatarbeiter 1895, die Sattler 1896, die Modellmacher, die Piano- und Orgelbauer und die Bahnpostbediensteten 1898, die Schuhmacher 1900, die Juweliere 1901, die Installateure und die Briefträger 1902, die Handlungsgehilfen 1906, die Schneidergehilfen 1908. — Invalidenabfindung zahlen 21 Zentralverbände, Altersunterstützung 5, Arbeitslosenunterstützung 4, einschließlich der beiden amerikanischen Distriktsorganisationen britischer Verbände.

Gegenwärtig stehen die Arbeiterorganisationen in den Vereinigten Staaten zu wichtigen Problemen anderer Art gegenüber, als daß sie sich viel mit der Ausgestaltung des Unterstützungswesens befassen könnten. Bei fast allen Arbeitskämpfen kommen die Bundesgerichte den Unternehmern durch die Angabe von Einhaltsbefehlen an die Arbeiter zu Hilfe, wodurch die Möglichkeit, Streiks oder Boykotts erfolgreich zu führen, beschränkt ist. Wegen Nichtbeachtung eines Einhaltsbefehls wurden drei der bekanntesten Gewerkschaftsführer, Gompers, Mitchell und Morrison, zu 12, 9 und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch eine Entscheidung des obersten Bundesgerichts wurden die Gewerkschaften als Organisation bezeichnet, auf die das sogenannte Anti-Trustgesetz anwendbar ist; folglich sind sie für Schäden, welche sie den Unternehmern durch Streiks oder Boykotts zufügen, haftbar. So wurde erst jüngst der Hutmacherverband zur Zahlung von 220 000 Dollars Schadenersatz verurteilt. Fortschritte der Gesetzgebung zum Schutze der Arbeiter können kaum mehr gemacht werden, denn die Bundesgerichte erklären fast alle diesbezüglichen halbwegs bedeutenden Maßnahmen als verfassungswidrig — sie sagen, es werde die Freiheit des Vertragschlusses und der Ausübung der Gewerbe usw. damit beschränkt.

Die Gewerkschaftsführer sind zu der Einsicht gekommen, daß nur das Eingreifen der organisierten Arbeiterschaft auf politischem Gebiet ihr die Bewegungsfreiheit wieder bringen kann. Auch soll die Politik der Gewerkschaften nicht parteipolitisch sein, es soll vielmehr jeder Kandidat unterstützen, der es verdient, und jeder bekämpfen, der sich als Gegner der Arbeiterschaft erweist. Man hat damit noch so gut wie nichts erzielt; dennoch ist es kaum wahrscheinlich, daß die nächste Zukunft eine Aenderung dieser politischen Taktik bringen wird. F.

Die Tätigkeit der Generalkommission im Jahre 1909.

Im „Correspondenzblatt“ der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erstattet der Vorsitzende, Genosse Regien, Bericht über die Tätigkeit der Generalkommission im vergangenen Jahre. Einleitend wird auf die die Arbeiterklasse im Jahre 1909 so stark berührende Tätigkeit des Reichstages hingewiesen, auf die sogenannte Finanzreform, die eine erhebliche Verteuerung der Gebrauchs- und Genußmittel im Gefolge hatte und die organisierte Arbeiterschaft zu erneuten Anstrengungen aufrief, um durch den Lohnkampf einen Ausgleich zwischen Teuerung und Verdienst herbei zu führen. Auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung war dagegen die Arbeit des Reichstages äußerst dürftig. Das Arbeitskammergesetz entspricht schon

keineswegs den Forderungen der Gewerkschaften, die etwa liberalen Aenderungen, die die Reichstagskommission beschloß — z. B. auch die, daß Gewerkschaftsangestellte als Vertreter in die Arbeitstammern gewählt werden können —, fanden bei der Regierung kein Gehör. Der dem Reichstage neu zugegangene Gesetzentwurf zeigt nur die Aufnahme der Verschlechterungen, nicht der Verbesserungen, die die Kommission beschloß. Die Gewerkschaften müssen nun von neuem ihre Forderungen dagegen geltend machen. Einen gleich scharfen Protest vom Standpunkte der Arbeiterinteressen fordert die Reichsversicherungordnung. In Rücksicht auf die Bedeutung dieses für die Arbeiter so wichtigen Gesetzes hatte die Generalkommission bei den Zentralverbänden angeregt, auf den Generalversammlungen der Verbände sich mit dieser Materie zu beschäftigen. Die Generalkommission selbst stellte Referenten aus ihre Mitte dazu. Auch hier läßt der neue Entwurf jede Berücksichtigung der von den Gewerkschaften und den Versicherten erhobenen Wünsche vermissen.

Der von deutschen Bundesstaaten immer mehr zur Einführung erlangende Legitimationskartenzwang für Arbeiter konnte durch Intervention der Arbeitervertreter im Reichstage nicht beseitigt werden. Die Generalkommission hat nun der internationalen Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Landeszentralen das Material über den Legitimationskartenzwang unterbreitet. Die Vertreter der Konferenz verpflichteten sich, dafür zu wirken, daß die ausländischen Regierungen Schritte tun, um die Rechte der Staatsangehörigen ihrer Länder gegenüber dem Vorgehen der Regierungen einiger deutscher Bundesstaaten zu wahren.

Bezüglich der Maidemonstration wird der Vereinbarungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission Erwähnung getan, die die Bildung von Bezirksfonds anregt.

Von der Zentrale für die arbeitende Jugend kann über gute Fortschritte in der Jugendbewegung berichtet werden. Das von der Zentrale heraus gegebene Blatt ist in der Auflage so gestiegen, daß es sich aus der Einnahme von Abonnementsgeldern erhalten kann. Eine Konferenz von Vertretern der Jugendausschüsse dürfte in absehbarer Zeit stattfinden, um eine Aussprache über die praktischen Erfahrungen in der Jugend-erziehung und Jugendbildung herbei zu führen.

Auch die Organisation der Hausangestellten, besonders aber die der Landarbeiter haben erfreuliche Fortschritte gemacht.

Eine neue Einrichtung, die das Tätigkeitsgebiet der Generalkommission wirksam erweitern wird, ist mit der Errichtung einer sozialpolitischen Abteilung getroffen worden, die in den nächsten Wochen ihre Funktion aufnehmen wird. Sie wird die Arbeiten für den Bauarbeiterschutz, Heimarbeiterschutz usw. in sich aufnehmen, für den Arbeiterschutz im allgemeinen wirken, dafür nötige Materialien sammeln, ordnen und verarbeiten und jederzeit zur Verfügung halten, um den Arbeitervertretern in den Parlamenten bei Anträgen und Begründungen von Gesetzesvorlagen dienen zu können. Der Parteivorstand hat hierzu seine Mitwirkung zugesagt, da doch auch diese Materialiensammlung von den Abgeordneten der Partei in der Hauptsache benutzt werden dürfte.

Eine Konferenz von Vertretern der Gewerkschaftshäuser machte sich notwendig, da im Berichtsjahre wiederum vielfach Anträge an die Generalkommission zur finanziellen Unterstützung von Gewerkschaftshäusern gestellt wurden, auch mehrfach Anfragen über den Bau von eigenen Gewerkschaftshäusern. In der sich einer erschöpfenden Aussprache auf der Konferenz wurde eine Zentralstelle geschaffen, die bei der Errichtung und Verwaltung von Gewerkschaftshäusern um Rat und Auskunft angegangen werden soll.

Sodann wird der internationalen Beziehungen gedacht, der in England in Aussicht genommenen Demonstrationen für den Frieden, deren Einladung, weil von einer Privatgesellschaft ausgehend, von der Generalkommission nicht Folge geleistet werden und die später wegen der Wahlbewegung in England nicht zur Ausführung kommen konnte, ferner des Besuchs des Vertreters der amerikanischen Gewerkschaften in Deutschland, der Tagung der internationalen Konferenz der gewerkschaftlichen Landeszentralen und des bevorstehenden internationalen Kongresses.

Die von der Generalkommission geleitete Agitation vollzog sich durch Errichtung von Agitationsstellen und Auskunftsstellen an einigen Orten. Durch die Herausgabe von Broschüren und der italienischen und polnischen Fachzeitung wurde diese Agitation unterstützt. Das „Correspondenzblatt“ wurde inhaltlich vorteilhaft erweitert durch Beifügung einer monatlich erscheinenden Literaturbeilage, die alle Neuerscheinungen gewerkschaftlicher Literatur bespricht, ferner auch durch Vermehrung

er statistischen Beilage; die Auflage erhöht sich auf 26 200 Exemplare.

Gewerkschaftliche Unterrichtskurse wurden drei abgehalten. Zu 21 Generalversammlungen der Gewerkschaften entsandte die Generalkommission Vertreter. Die Generalkommission hielt 3 Sitzungen ab.

Die Einnahmen der Generalkommission bezifferten sich einschließlich Bestand auf rund 789 000 Mk., die Ausgaben auf rund 350 000 Mk., so daß 438 695 Mk. Vermögensbestand verbleiben. Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr um 90 000 Mk. gestiegen, die Einnahmen dagegen nur um ein geringes. Von den Ausgaben wurden mehr als 50 pCt. für Agitation verwendet. In den Sammlungen für Streiks ist die für die Schweden mit rund 300 000 Mk. aufgeführt, ein Betrag, der seit der Bergarbeiterbewegung im Jahre 1905 in Deutschland als Streiksammlung noch nicht erreicht worden ist.

Verbands-Angelegenheiten

Quittung über eingesandte Gelder vom 1. Januar bis 31. März 1910.

Abdorf 85,—. Ahlen 500,—. Althaldensleben 700,—. Altwasser 50,—. Amberg 150,—. Angelroda 30,—. Annaburg 300,—. Arnstadt 80,—. Arzberg 700,—. Auma 50,—. Berlin 11,—. Blankenhain 8,49. Bonn 304,45. Breslau 250,—. Buctau 150,—. Bunzlau 160,—. Burgau 200,—. Coblenz 75,24. Coburg 259,01. Colditz 375,—. Cöln 100,—. Cortendorf 39,35. Creidlitz 50,—. Döbeln 150,—. Dresden 1008,21. Duisburg 100,—. Eisenach 50,—. Eisenberg 1000,—. Elberfeld 212,—. Elgersburg 100,—. Eilsterwerda 280,—. Emmerich 70,—. Erfurt 40,—. Farge 400,—. Frankfurt/M. 300,—. Frankfurt/O. 100,—. Fraureuth 500,—. Freiberg/S. 60,—. Freienorla 250,—. Fürstenberg/D. 6,17. Fürstenberg/W. 100,—. Gaggenau 127,90. Georgenthal 20,—. Gera 250,—. Geringswalde 79,—. Germersheim 151,97. Geschwitz 100,—. Goldlauter 389,96. Gotha 600,—. Gräfenhain 240,—. Gräfenroda 73,20. Gräfenhain 168,84. Großdrittenbach 88,97. Grünhain 65,—. Hamburg 100,—. Hamm 100,—. Hannover 101,59. Hausen 20,—. Hermsdorf 700,—. Hirschau 20,—. Höhr 350,—. Hüttensteinach 500,—. Ilmenau 250,—. Jubenbach 570,—. Kahla 3600,—. Kamenz 33,02. Kapphütte 100,—. Kloster Bebra 100,—. Kolmar 151,98. Köpelsdorf 389,47. Kronach 325,—. Krummenaab 197,11. Kripp 50,—. Langenau 152,06. Langenberg 75,—. Langenliefen 250,—. Leipzig 100,—. Lettin 250,—. Liegnitz 80,45. Ludwigstadt 56,74. Magdeburg 900,—. Manebach 30,—. Margarethenhütte 500,—. Markt-Leuthen 100,—. Marktredwitz 1200,—. Martrroda 100,—. Mengersgereuth 140,74. Meissen 300,—. Meuselbach 75,—. Meuselwitz 1800,—. Mitterteich 397,48. Moschendorf 100,—. München 200,—. M.-Glöblich 90,25. Neumünster 16,94. Neustadt/G. 200,—. Neustadt/S. 50,—. Niedersalzbrunn 200,—. Nossen 90,77. Nürnberg 100,—. Nymphenburg 300,—. Oberhohndorf 177,12. Oberkottau 20,—. Offenburg 72,14. Ohrdruf 230,—. Oelde 15,—. Osterode 300,—. Pforzheim 300,—. Piesau 46,42. Plauen 193,89. Pößneck 50,—. Pöschappel 332,51. Probstzella 90,45. Radeberg 100,—. Regensburg 85,—. Reihau 400,—. Reichenbach 100,—. Rheinsberg 150,—. Roda 11,08. Roschütz 240,—. Röslau 73,47. Roslau 300,—. Rudolstadt 945,—. Saargemünd 250,—. Scheibitz 40,—. Scheibitz 182,96. Schirnding 80,—. Schleusingen 30,—. Schönwald 900,—. Schramberg 100,—. Schwarz 514,85. Schwarzenbach 100,—. Selb 1100,—. Selb-Blöbberg 150,—. Siehdorf 200,—. Sonderhausen 86,—. Sophienau 390,—. Spandau 215,—. Spechtbrunn 54,47. Stadtilm 311,60. Stadtlengsfeld 230,—. St. Georgen 0,—. Stügerbach 20,—. Suhl 120,—. Teltow 200,—. Tettau 130,—. Tiefsenfurt 330,—. Tirschenreuth 400,—. Uhlstädt 70,—. Untertsditz 0,—. Untermhaus 200,—. Wegesack 400,—. Wohenstrauß 270,—. Volkstedt 1300,—. Vordamm 200,—. Waldenburg 340,—. Waldbassen 50,—. Weingarten 20,—. Weißwasser 200,—. Wittenberg 400,—. Wunstedel 120,—. Zell 250,—. Zittau 80,—. Zengeffer-Schramberg 0,—. Böhme-Eisenberg 21,—. Grohmann-Wittenberg 9,—. Gutkätz-Innaburg 1,05. Haupt-Dresden 25,—. Hecht-Schöneberg 5,—. Hoffmann-Ilmenau 47,75. Kaufmann-Zwickau 29,80. Klippel-Langburkersdorf 1,40. Koch-Röntgsee 1,—. Pletschmann-Hohok 8,37. Postabonten 222,58. Rödiger-Waldenburg 1,80. Rottmann-Stadtilm 25,—. Seifert-Zwickau 48,—. Stadolka-Althaldensleben 3,—. Steinel-Waldredwitz 10,50. Summa 45 001,47. W. Herden, Kasseler.

Aus unserem Berufe

Von der Töpferkunst der Alten. Wie die letzte Messe zeigte, scheinen die Terra sigillata-Artikel — eine moderne Nachahmung der rötlichen Tonwaren des Altertums — wieder eine Zukunft zu haben. Da ist nun von besonderem Interesse zu hören, daß in der Schweiz, bei Solothurn, einige alte Stücke von Terra-Sigillata gefunden wurden, deren Beschreibung in der „Schweizerischen Altertumskunde“ folgendermaßen lautet: Von der herrlichen roten Terra sigillata wurden eine Menge Scherben geborgen; einige davon zeigen echt aretinischen Charakter und dürften aus Italien importiert, oder wenigstens sicher von italienischen Töpfern, die nördlich der Alpen ihre Filialen hatten, hergestellt sein. Auf verhältnismäßig wenig Scherben haben wir bildliche Darstellungen: Einen nackten Mann, der, auf einer Bank sitzend, nach rückwärts eine Fußhand zu werfen scheint, einen springenden Hasen in Medaillon, ferner Ranken-, Rosetten-, Palmettenornamente in feinsten Ausführung. Viele Bruchstücke

von kleinen Schalen weisen am äußeren Rande die charakteristischen Kerbschnittornamente auf. Neben der echten Ware findet sich auch häufig unechte Terra sigillata heimischer Art, darunter eine Scherbe mit dem in der ersten Kaiserzeit häufigen Schachbrettmuster. Für die Kenntnis der Terra sigillata-Fabrikation ist eine Bodenscherbe wichtig, weil sie uns deutlich zeigt, daß der rötliche Ton zuerst gebrannt und erst dann mit dem roten Firniß wie mit einer Farbe überstrichen wurde. Dem ungeschickten Töpfer ist nämlich die Farbe ausgegangen, so daß er das Gefäß nicht ganz überfirnissen konnte; man sieht auch, daß ein Farbtropfen über den unteren Teil des Bodens rann. Von großer Wichtigkeit ist ein Töpferstempel auf dem inneren Boden eines Tellers; in Trifolio, d. h. in einem Kleeblatt die Buchstaben MAET(is) und darunter ein Palmzweig. Der Hersteller ist nicht unbekannt: es ist ein gewisser Ma(h)es, Sklave des berühmten Ateius, der zur Zeit des Kaisers Augustus (30 vor bis 14 nach Chr.) lebte, und als einer der bedeutendsten aretinischen Töpfer seine Fabrikate im ganzen römischen Reiche, besonders aber in Gallien und Germanien absetzte. Sein Sklave Ma(h)es — es war nicht der einzige, der in der Fabrik des Ateius arbeitete und seinen Stempel anbringen durfte — mag einer Filiale vorgestanden oder nach dem Tode seines Meisters eine eigene Fabrik eröffnet haben. Jedenfalls zeichnet sich das Stück durch seinen feinen matten Glanz vor den gallischen Fabrikaten aus. Andere Stempel nennen uns einen auch sonst häufig vorkommenden Avitus, einen eigenartigen Künstler aus der Mitte des 2. Jahrhunderts, vielleicht einen gallischen Töpfer, der aus der Heimat auswanderte und sich in den Rheinlanden, in Rheinzabern, niederließ, einen Can. (Candicus?), einen CR(estus?), aus La Gausfresque (Südfrankreich), vom Ende des 1. Jahrhunderts, alles gallo-römische Unternehmer, die auch in Bindonissa und anderswo Absatz gefunden haben. Seltener waren die Scherben aus dunkelgrauem Ton mit hellglänzend schwarzem Ueberzug und einfachen Linienornamenten. Ein Gefäß von rotem Ton war mit breiten weißen, gelben und dunkelroten Bändern bemalt, eine andere Scherbe von hellrotem harten Ton mit braunen Horizontalstrichen, zwischen denen in regelmäßigen Abständen je vier senkrechte Parallelstriche die Verbindung herstellen, so daß ein Schachbrettmuster entsteht; dieses Stück stammt von einem größeren Gefäß fast griechischen Charakters. Ueberaus zahlreich waren die Scherben von größeren und größten Haustöpfen, Amphoren (von denen eine ganze Reihe von dicken Henkeln geborgen wurden), Reibschalen, Vorratsgefäßen, namentlich in Honigtöpfen; aber keines dieser Fragmente wies eine Inschrift auf, so daß sie nur für den Spezialisten in der Wissenschaft der römischen Keramik von Interesse sind. Weit geringer an Zahl waren die Scherben von Glas; ob zwei stark irisierende, ornamentierte Füße von Kelchgläsern römischen Ursprungs sind, ist zweifelhaft.

Althaldensleben. Es ist schon lange keine seltene Erscheinung mehr, daß in Betrieben, in welchen die Kollegen nur schlecht organisiert sind, nicht allein die ungünstigsten Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen, sondern daß sich dort die Arbeiter auch im übrigen Zumutungen und Annahmen der Vorgesetzten gefallen lassen müssen, die bei einer guten Organisation der Arbeiter gar nicht aufkommen könnten. Das zeigen auch die in dem Betriebe von Schmelzer & Gerike herrschenden Zustände zur Genüge. Schon die elfstündige Arbeitszeit läßt, in Verbindung mit den durchschnittlich recht bescheidenen Verdiensten der Kollegen im Reichthum erkennen, die dort den Kollegen aus der Distanz zuwachsen. Aber nicht allein darin kommt die Schwäche der Arbeiter zur Geltung, sondern ganz besonders bei Schmelzer & Gerike wissen die Betriebsbeamten die Arbeiter auch noch in anderen Dingen, die eigentlich mit dem Arbeitsverhältnis nichts zu tun haben, zu beeinflussen. So kümmern sich von diesen Beamten einige aufs eingehendste um die politische Bestimmung der Arbeiter. Wer als Verbandsmitglied bekannt ist, kommt ohne weiteres in Verdacht, ein „Wähler und Gezer“ zu sein. Dann sitzen den Herren „Ober“ die Drohungen mit dem Hinauswerfen sehr locker. „Wem es nicht paßt, der kann ja gehen!“ So heißt es auch hier. Und vieles, was den blauen und gelben Brüdern ohne weiteres gestattet ist, ist den Verbandsmitgliedern durchaus nicht erlaubt. Dazu kommt ein geradezu unglaublich ausgebildetes Denunzianten- und Schmarozkertum. Von den Arbeitern, die nicht organisiert sind — und von zirka 1000 sind es gegen 900! — sucht einer dem anderen einen Strick zu drehen. Am meisten aber geht es dabei immer über die organisierten Kollegen her. Kein Wunder, wenn dann den Beamten der Ramm immer mehr schwillt und diese Leute sich schließlich heraus nehmen, die Kollegen bei irgend welchen Wahlen wie es erst im März der Fall war, zugunsten der bürgerlichen Kandidaten zu beeinflussen versuchen. Und wer sich dem nicht

fügen will, der wird entlassen. Freilich sagt man dann dem Entlassenen den eigentlichen Kündigungsgrund nicht; denn ein anderer Anlaß zur Entlassung findet sich ja immer. Doch man hat dem nicht folgamen Arbeiter eins ausgemischt und den Unorganisierten gezeigt, daß sie viel besser daran seien. — Nun, auch bei Schmelzer & Gericke werden diese Zustände nicht ewig dauern können und je höher der Uebermut gegen die Arbeiter sich spannt, je eher bricht eines Tages auch einmal die Geduld der Arbeiter zusammen. Freilich, schuld an diesen Verhältnissen sind in letzter Linie die Arbeiter selbst. Sie könnten andere Zustände auch in diesem Betriebe haben, wenn sie es wollten. Dazu aber ist in erster Linie nicht nur die Einigkeit unter den Arbeitern erforderlich, sondern vor allen Dingen müssen die gegenseitigen Verklatschereien aufhören. Aus der Uneinigkeit der Arbeiter wächst die Stärke des Unternehmers und seiner bezahlten Handlanger, folgert sich der Druck der Kollegen und ihre schlechte Lage. Das mögen endlich auch einmal die Kollegen bei Schmelzer & Gericke einsehen.

Bunzlau. Man berichtet uns: Der Abwehrstreik der Töpfer von der Steinzeugröhrenfabrik in Lugkniß ist beendet. Die Arbeit wurde vom größten Teil der Ausständigen wieder aufgenommen. Bei den Verhandlungen wurde festgelegt, daß auch die noch Außenstehenden sobald als möglich wieder eingestellt werden sollen. Nur von der Wiedereinstellung des „Streikleiters“ wollte die Firma nichts wissen. Der betreffende Kollege verzichtete auch freiwillig darauf. Das Resultat des Kampfes ist, daß die Stücke, auf welche 20 pCt. Abzug erfolgen sollten, nicht mehr auf dem hiesigen Werke angefertigt, sondern wohl jedenfalls die Herstellung in der Bunzlauer Fabrik erfolgen soll. Es ist dies um so leichter, da in noch keiner Fabrik ein Tarif vorhanden ist. Es war ja geplant, daß zu gleicher Zeit, wo hier die Töpfer im Abwehrstreik standen, die Kollegen von Bunzlau einen Tarif fordern sollten. Das ließ sich in der kurzen Zeit nicht durchführen. An den bunzlauer Kollegen liegt es nun, diese miserablen Zustände endlich zu beseitigen und einen Tarif mit aller Energie zu fordern. Bei dem jetzigen sehr flotten Geschäftsgang wird man wohl auch in Bunzlau zu Tarifverhandlungen mit den bunzlauer Arbeitern bereit sein. Die Kollegen der Lugknißer Fabrik werden dabei schon ihren Mann stellen.“ — Vor allen Dingen ersuchen wir unsere Kollegen, angesichts dieser Umstände vorderhand jedes Arbeitsangebot und jeden Zugang nach Bunzlau zu unterlassen.

Döbeln. Wiederum wird uns über die Lohnverhältnisse bei der Firma Johannes Großfuß berichtet, daß dieselben noch immer die gleich unbefriedigenden wie früher sind und den Anlaß zu einem steten Wechsel der Arbeiter dortselbst bilden. Die Kollegen werden deswegen darauf hingewiesen, daß sie, ehe sie dort Arbeit annehmen, sich bei der Zahlstellenverwaltung über die Verhältnisse erkundigen. Auch tun die Kollegen gut, sich die eventuellen Zusicherungen von der Firma schriftlich und in bestimmter Form geben zu lassen.

Germersheim. Die bei der Firma Lee & Seinerwebeschwebenden Differenzen, von welchen auch unsere Malerkollegen betroffen sind, wurden auf dem Wege gütlicher Verhandlungen beigelegt. Die Firma bewilligte den Kollegen die geforderten Lohnerhöhungen und erklärte, gegen die Zugehörigkeit der Arbeiter zu unserem Verband Einwendungen nicht mehr zu erheben.

Kabla. Ueber die Zustände in einer Malerei wird uns berichtet: Ein Kollege hatte in der Porzellanmalerei von August Frank Arbeit erhalten. Eine Woche hat dieses Arbeitsverhältnis gedauert. Der Bedienstete, ein 2. Maler, beschloß sich aus Freude über die Kunde besagter Maler es nicht unterlassen, sich etliche Stunden der Blaumacherei hinzugeben. Die Strafe folgte dem Frevel auf dem Fuße, und zwar in Gestalt der Entlassung. Dieser Maler hatte nun in der Schublade seines Tisches während seiner Tätigkeit das Kontobuch seines Vorgängers gefunden, in dem Verdienste von 10 und 12 Mk. pro Woche verzeichnet standen. Und am Ende stand noch trotz dieses horrenden Lohnes eine Gold- und Farbenschuld von 27 Mk. Auch in den Porzellanmalereien ist es allgemein so, daß die Maler Gold, Farbe und Pinsel, kurz alles kaufen müssen, und zwar von den Unternehmern selbst. Die Herren kaufen Gold und Farbe erheblich billiger ein als sie diese Dinge an ihre Arbeiter ablassen. So kosten im Einkauf 10 Gramm Glanzgold 4,25 Mk., oftmals noch weniger, je nach der Menge, wie sie die Unternehmer kaufen. An den Maler wird es sodann mit 6 Mk. pro 10 Gramm abgegeben; so ist es auch mit den Pinseln und der Farbe. Daß eine Schuld entstehen kann, glauben wir, wie sie entstanden ist, wissen wir allerdings nicht. Es ist auch in andern Betrieben vorgekommen, daß die Maler sich die ganze Woche abgerackert hatten, und als der liebe Sonnabend kam, hatte so mancher bloß 2 Mk. verdient und so

mancher andere durfte noch Geld mitbringen, um seine Farbe und Goldschulden zu bezahlen. Wenn man sich derartige Zustände vergegenwärtigt, dann stehen einem die Haare zu Berge. Man bedenke nur: Ein Porzellanmaler lernt 4 Jahre und verdient dann als 20 jähriger intelligenter junger Mann ganze 10 bis 12 Mk. Spottet dies nicht jeder Beschreibung? Bei diesen teuren Zeiten? — Der entlassene Maler zeigt das Kontobuch dem und jenem und macht auf diesen Betrieb aufmerksam. Auch unter den Kollegen auf der Malerei wird die Sache besprochen. Von einem Kollegen, der schon 15 Jahre in dieser Malerei beschäftigt, fällt dabei die Aeußerung: Nun, was ist da weiter dabei, wenn mal aus diesen heiligen Hallen etwas an die Öffentlichkeit kommt? Wie überall, findet sich auch hier ein Aucht Kollege, der diese Aeußerung als Denunziant weiter trägt, bis sie zu den Ohren des Unternehmers kommt. Dieser langjährige Maler wird sofort aufs Kontor gerufen und zur Rede gestellt. Er erklärt: „Ja, das habe ich gesagt, was ist da auch weiter dabei.“ Es kommt zu einer sehr erregten gegenseitigen Aussprache und der Maler wird ohne Kündigung auf die Strafe gesetzt. — So der Bericht, der wiederum zeigt, daß die kleinen Unternehmer den großen in „Schneidigkeit“ und Wahrnehmung des eigenen Vorteils nichts nach geben.

Meissen. Kaum hatte der Kampf der Hilfsarbeiter mit der Firma Ernst Teichert begonnen, so fanden sich wieder einige Kollegen, die den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Es sind dies die Personen: G. Vielig, L. Vielig, M. Seidel, J. Gräbner, A. Ohme, G. Gutzeit, J. Voss, R. Marth, R. Schmidt, B. Dannte, J. Büttner, R. Heine und H. Köhler. Die Genannten wurden sofort aus unserem Verband ausgeschlossen. Ueber Meissen ist die Sperre verhängt.

Untermhaus. Uns wird geschrieben: Die Differenzen in der Porzellanfabrik Untermhaus, Ködl, sind am Dienstag, den 5. April, durch Vergleich beigelegt worden. Herr Ködl zahlt eine angemessene Entschädigung für die Zeitversäumnis, die für die Dreher wegen Massmangel entstanden ist. Die ausgesprochenen Kündigungen werden zurück genommen, und die Lohnzahlung findet in Zukunft wöchentlich statt.

Amerika. Durch eine feste Organisation erlangten die Formgießer-Kollegen in Nordamerika nicht nur annehmbare sondern auch einheitliche Lohnverhältnisse. Es ist ganz gleich, ob ein Formgießer im Osten oder Westen arbeitet, er findet überall dieselben Arbeitsbedingungen: Neunstündige Arbeitszeit, Sonnabends 5 Stunden, also eine wöchentliche Arbeitszeit von 50 Stunden. Dann pro Tag drei Dollar Lohn. Im Fall in einer Fabrik nur ein Formgießer arbeitet, erhält er 3,50 Dollar pro Tag. Der Modellformer wird nicht unter 3,50 Dollar für den Tag bezahlt. In jedem Betrieb darf ferner nur ein Formgießerlehrling gehalten werden, der bei fünfjähriger Lehrzeit einen wöchentlichen Lohn von 5 steigend bis 13 Dollar hat. Ein Verdienst also, den bei uns nur sehr wenige ausgelehrte Formgießer erreichen dürften.

Aus anderen Verbänden

Maurer. Die auf Veranlassung des Reichsamts des Innern stattgehabte Vermittlungsverhandlung zwischen den Vertretern der Unternehmer und Arbeiterverbände verlief ergebnislos, da die Unternehmer klar und deutlich erklärt hatten, daß ihnen an einer Vermittlung nichts gelegen sei. Es bleibt nun abzuwarten, in welchem Umfang am 15. April die angekündigte Aussperrung einsetzt. An einzelnen Stellen haben sich die Parteien geeinigt.

Töpfer. Der Streik der Töpfer in Hirschberg ist nach zwölfwöchentlicher Dauer mit Erfolg für die Arbeiterschaft beendet. Neben sonstigen vorteilhaften Abmachungen erreichten die Ofenseher 7 bis 10 pCt., die Ofenformer 6 bis 9 pCt. Lohnerhöhungen. Die Stundenlöhne wurden um 2 bis 5 Pfg. erhöht. Der neue verbesserte Lohnstarif ist auf 3 Jahre festgelegt worden. Die Arbeit wurde am 29. März wieder aufgenommen.

Transportarbeiter. Eine Reihe neuer Unterstützungen hat der Transportarbeiterverband für seine Mitglieder eingeführt. So Rechtsschutz- und Gastpflichtunterstützung, eine Invaliden- respektive Pensions-Zuschußunterstützung, eine Witwen- und Waisenunterstützung und zuletzt die Gewährung von Sterbegeld, welches den Zugehörnden einer der erst genannten drei Versicherungszweige gezahlt wird. Der Beitritt zu diesen Versicherungen steht jedem Mitglied frei. An Wochenbeiträgen dafür werden für jede der drei genannten Versicherungszweige pro männliches Mitglied 25 Pfennig und für ein weibliches

Mitglied der halbe Beitrag erhoben. Die Leistungen der Versicherungen richten sich in ihrer Höhe nach der Dauer der Versicherung. Der Rechtsschutz kann durch alle Instanzen gewährt werden. Invaliden- resp. Pensionszuschußunterstützung wird nach 260 Wochenbeiträgen in Höhe von 294 Mk. pro Jahr bis 546 Mk. nach 1300 Wochenbeiträgen gezahlt. Die Witwenunterstützung schwankt zwischen 156 bis 364 Mk., die Waisengelder betragen 80 bis 60 pCt. der Witwenunterstützung. Das Sterbegeld beträgt nach 104 Beitragswochen 200 Mk. steigend bis 600 Mk. nach 1300 Beitragswochen.

Internationales

Belgien. Das Krisenjahr 1908 hat auch der belgischen Gewerkschaftsbewegung schwere Verluste gebracht. Der offizielle Bericht der Gewerkschaftskommission der belgischen Arbeiterpartei verzeichnet am Schluß des Jahres 1908 noch 106 521 angeschlossene Gewerkschaftsmitglieder gegen 138 763 am Schluß des Vorjahres. Schwere Opfer erforderte die ungeheure Arbeitslosigkeit. Trotz dieser Anforderungen haben sich die Finanzen infolge der Beitragserhöhung wie auch der langsam sich durchringenden Zentralisation bedeutend gebessert. Das Verbandsvermögen betrug pro Mitglied am Ende des Jahres 1908 (in Klammern der durchschnittliche monatliche Beitrag): Nahrungsmittelindustrie 7,31 (0,85) Frs., Baugewerbe 4,57 (1,48) Frs., Holzindustrie 19,58 (1,36) Frs., Wagenbau 21,83 (2,57) Frs., Schuhindustrie 7,65 (1,40) Frs., Häute-, Leder- und Handschuhindustrie 15,04 (1,52) Frs., Metallindustrie 7,62 (2,05) Frs., Bergbau 44,44 (1,69) Frs., gemischte Berufe 3,29 (1,10) Frs., Steinindustrie 21,51 (1,03) Frs., Buchdruckgewerbe 34,34 (2,04) Frs., Tabakindustrie 7,17 (2,91) Frs., Textilindustrie 20,72 (2,03) Frs., Transportgewerbe 21,52 (1,60) Frs., Glasindustrie 4,12 (1,40) Frs., Bekleidungsindustrie 55,91 (2,60) Frs.

Vermischtes

Arbeiterorganisationen und Alkoholgenuss. Der Trinkzwang in den Versammlungen ist ein fressender Schaden am Körper der Arbeiterschaft. Mit Freuden ist daher jede Tat zu begrüßen, welche diesem Uebel steuert. Die Verwaltungsstelle Flensburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat vor kurzem einen dahin zielenden Beschluß gefaßt. Auf den Einladungszetteln zu den Versammlungen heißt es: „Da Lokalmiete gezahlt wird, ist kein Mitglied verpflichtet, etwas zu verzehren. Während der Verhandlungen wird nicht geschenkt.“ — In Stuttgart sind mehrere Gewerkschaften, darunter ebenfalls die der Metallarbeiter die größte am Orte, zu demselben System übergegangen. — Es wäre zu wünschen, wenn diese Einrichtung überall Boden gewinnen würde.

Das Zentralarbeitersekretariat, das von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zur Vertretung der Versicherten vor dem Reichsversicherungsamt eingerichtet wurde, hat sich auch im Jahre 1909 als eine sehr notwendige und nützliche Institution der Gewerkschaften erwiesen. Sie hatte in 2170 Fällen die Vertretung von Berufungen zu besorgen, die Unfall-, Invaliden- und Knappschaftssachen betrafen. Hierzu kamen noch etwa 600 übrig gebliebene Rekurse vom Jahre 1908. Zur persönlichen Vertretung dieser Streitsachen wurden 2127 Termine wahr genommen, woran an 31 Tagen sogar zwei Sekretäre sich beteiligen mußten, um den großen Anforderungen gerecht zu werden. Von 1701 endgültig zur Erledigung gelangten Streitsachen gingen für die Mandatgeber des Zentralarbeitersekretariats 526 günstig aus. Sehr viele Fälle mußten von der Vertretung durch das Sekretariat abgewiesen werden, weil der Anspruch keine Aussicht auf Erfüllung hatte. Immerhin kann man aber ruhig sagen, daß die 526 günstigen Entscheide für die Tätigkeit des Zentralsekretariats ein sehr ehrendes Zeugnis ablegen, da es schon an und für sich schwer fällt, mit einer Berufungssache überhaupt vor das Reichsversicherungsamt zu gelangen. Besonders bemerkenswert ist aber noch, daß auch mehrere Rekurse der Landesversicherungsanstalten gegen Schiedsgerichtsurteile, die zugunsten der Versicherten gefällt waren, dank des Eingreifens der Vertreter vom Zentralarbeitersekretariat zurückgewiesen wurden, was jedenfalls ohne Nachhilfe der Gewerkschaftsinstitution unterblieben wäre.

Die Ausbildung der Fabriklehrlinge steht in beruflicher Beziehung häufig hinter der der kleingewerblichen Lehrlinge zurück. Auch der Fabrikant sieht im Lehrling nicht mehr den

lernbegierigen jungen Menschen, der zu seinem Fortkommen etwas Tüchtiges lernen will, sondern nur das Ausbeutungsobjekt. Daß die Unternehmer so denken und demgemäß handeln, zeigt eine Tatsache, die sich dieser Tage vor der Posener Handelskammer zutrug. Dort war von einer Seite der Antrag gestellt worden, Prüfungsausschüsse für Fabriklehrlinge einzurichten. Die Kammer ging über diesen Punkt zur Tagesordnung über, da sie dafür kein Bedürfnis anerkenne. — Es bleibt also auch hier der Arbeiterschaft überlassen, für einen geeigneten fähigen Nachwuchs zu sorgen, schon deswegen, um sich nicht durch berufliche Pflücker unsaubere Lohnkonkurrenten zu schaffen.

Gewaltige Wahlrechts-Demonstrationen fanden am Sonntag den 10. April in allen Gegenden Preußens statt. Vielfach wurden auch Versammlungen unter freiem Himmel gestattet. Auch in Berlin, das eine Riesendemonstration ohnegleichen an diesem Tage sah. Es wird darüber berichtet: Bereits um 11 Uhr vormittags hatten sich die Parteigenossen am Sonntag in den verschiedenen Zahlstellen Berlins und der Vororte eingefunden, um in Gemeinschaft mit den Bezirksleitern die ihnen zugewiesenen Versammlungsplätze zu besuchen. Um 1 Uhr herrschte überall ein reges Leben und Treiben. In Trupps von anfangs 100 und 200 Mann, die sich später zu einem nicht abzusehenden Zuge vereinigten, erreichten die Demonstranten das Ziel. Dieses war Treptow, der Friedrichshain im Osten und der Humboldthain im Norden. Die Zahl der Demonstranten, die an den Versammlungen teilnahmen, wird auf, etwa 200 000 Menschen geschätzt. Hiervon waren in Treptow etwa 100 000, im Friedrichshain 40 000 und im Humboldthain 60 000; in Treptow wurde von 10 Tribünen herab durch je zwei sozialdemokratische Redner zur Wahlrechtsfrage nochmals Stellung genommen. Im Friedrichshain sprachen von drei Tribünen neben Demokraten noch fünf sozialdemokratische Redner und im Humboldthain zwei Demokraten und zwei Sozialdemokraten. Die Redner fanden mit ihren Ausführungen, die oftmals von lebhaften Zustimmungen unterbrochen wurden, allseitigen Beifall. Nachdem die Redner geendet, wurde eine entsprechende Resolution angenommen. Diese hatte nur in den Versammlungen im Humboldthain eine Aenderung dadurch erfahren, daß hier, wo es sich anfangs um eine demokratische Kundgebung handelte, nicht zum Eintritt in die sozialdemokratische Partei, sondern nur zum Anschluß an die politischen Organisationen aufgefordert wurde. In allen Versammlungen wurde etwa eine Stunde lang gesprochen, so daß sich nach Schluß (bei der Abstimmung der Resolution) ein einziges Hädnemeer zeigte. So wie der Anmarsch, erfolgte auch der Rückzug der Wahlrechtsdemonstranten. Es ließ sich allerdings hierbei nicht ganz vermeiden, daß geschlossene Züge zusammen kamen. Die Polizei, die nur sehr spärlich vertreten war — auf den Versammlungsplätzen sah man überhaupt nur zwei bis drei Beamte —, hatte hiergegen nichts einzuwenden, so daß der Abmarsch die gleiche musterergültige Ordnung wie der Anmarsch zeigte. Da keine Polizei sich den Demonstranten entgegen stellte, verlief die ganze Protestkundgebung ohne jeden Zwischenfall.

Heimarbeiter. Ueber die Zahl der in Deutschland vorhandenen Heimarbeiter brachte das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner letzten Nummer eine Statistik. Hiernach gab es im Jahre 1907 noch 405 000 Heimarbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1895 zählte man noch 458 000 Heimarbeiter. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Zahl der weiblichen Heimarbeiter in diesen Zeitraum um über 16 pCt. gestiegen ist, während die Zahl der männlichen Heimarbeiter um ein volles Drittel abgenommen hat. Während 1895 die männlichen Heimarbeiter noch wesentlich zahlreicher waren als die weiblichen, zählte man 1907 nur noch 170 000 männliche gegenüber 235 000 weiblichen Heimarbeitern. Die Heimarbeit geht also, was die Zahl der in ihr beschäftigten männlichen Personen anbetrifft, mit Riesenschritten zurück. Hauptverbreitungsgebiete der Heimarbeit sind das Königreich Sachsen, Thüringen, Berlin, Schlessen und Nordbayern. Verhältnismäßig die meisten Heimarbeiter zählt das Herzogtum Sachsen-Meiningen, in dem allein 11 400 Heimarbeiter wohnen. Die große Mehrzahl der Heimarbeiter ist im Bekleidungs- und in der Textilindustrie tätig. Diese beiden Gewerbebezüge beschäftigen allein drei Viertel aller Heimarbeiter.

Krankenkassen und Reichsversicherungsordnung. Zur Reichsversicherungsordnung haben vor einigen Tagen auch die Vertreter der Krankenkassen noch einmal in einer Reichskonferenz Stellung genommen. Auf der Konferenz, die in Berlin abgehalten wurde und von 48 Vertretern, die etwa 5 Millionen Mitglieder vertraten, besucht war, trat allgemein eine große Empörung darüber zutage, daß die Reichsregierung den Wünschen

der Berufsgenossenschaften in ganz einseitiger Weise im neuen Entwurfe gerecht geworden sei, dagegen die Forderungen der Krankenkassen vollständig ignoriert habe. Der schädliche Einfluß der Unternehmerorganisationen auf die Regierung zeige sich in dieser Tendenz ganz kraß. Es soll nun von den Krankenkassen sofort eine neue, zweckentsprechende Petition an den Reichstag gerichtet und im übrigen eine scharfe Agitation gegen die rückschrittlichen Bestimmungen des Gesetzesentwurfs im ganzen Reich entfaltet werden.

Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Auf Grund der Anregungen der bayerischen Regierung hatte der Magistrat der Stadt Augsburg die Arbeiter- und Unternehmerorganisationen um ein Gutachten angegangen, wie sie sich zur Einführung einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung stellen. Gleichzeitig wurden auch die Gemeindeverwaltungen der Vororte um eine gutachtliche Äußerung ersucht. Die Unternehmer sprachen sich durchweg ablehnend aus, die freien Gewerkschaften, die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine und die christlichen Gewerkschaften dagegen erklärten sich einmütig für die Arbeitslosenversicherung und zwar für das reine Genter System, während die Selben eine Arbeitslosenversicherung für nicht notwendig erachten, da die Fabrikanten Entlassungen von Arbeitern im Winter nicht vornehmen. Die befragten Vorortsgemeinden äußerten sich ebenfalls in ablehnendem Sinne. Um nun wenigstens den Schein zu wahren, als wolle man in der Frage doch etwas tun, hat der Magistrat durch den Ausschuß eine Ausschreibung erlassen, nach der sich innerhalb einer bestimmten Frist die Unorganisierten zum Beitritt zu einer zu gründenden freiwilligen Arbeitslosenversicherungskasse melden sollen. Die zu errichtende Kasse soll nur männliche, gelernte Arbeiter umfassen. Voraussetzlich werden nur wenige Arbeiter ihren Beitritt zu einer solchen Kasse erklären, da die Beiträge im Hinblick auf die Leistungen unverhältnismäßig hohe sind. Mit dieser Ausschreibung glaubt der Magistrat die Frage aus der Welt geschafft zu haben und der Wille der Unternehmer ist dann auch erfüllt.

Frankreich. Der französische Gewerkschaftskongress wird vom 3. bis 10. Oktober stattfinden. Er wird allem Anzeichen nach im Zeichen des Sturms und der Klärung stehen. Schon vor zwei Jahren war das Anwachsen der revisionistischen Bewegung — im Gegensatz zur sogenannten syndikalistischen — innerhalb der französischen Gewerkschaften aufgefallen. Inzwischen aber haben sich die Gegensätze noch mehr verschärft. Zweifellos wird auch die Frage der internationalen Verbindungen erneut eine große Rolle auf dem nächsten Kongresse spielen, wie die Syndikalisten jetzt schon drohend betonen. Zu all diesem ist neuerdings noch ein heftiger Zwiespalt zwischen den beiden Richtungen über das zurzeit dem Parlamente vorliegende Altersrentengesetz ausgebrochen, das offiziell von der Gewerkschaftszentrale bekämpft, von einem ständig größer werdenden Teile der Gewerkschafter, speziell den Revisionisten, jedoch als eine vorläufige Abschlagszahlung, angenommen wird.

Versammlungs-Berichte etc.

f. Berlin. Bericht des Arbeits-Nachweises pro I. Quartal 1910.

Rest vom 4. Quartal 1909	81	Jan.	Febr.	März	Summa
Arbeitslose	25	15	21	61	
Offne Stellen	12	4	11	27	
Nicht besetzte Stellen	11	11	15	37	
Selbst Beschäftigung gefunden	1	3	16	20	
Gestrichen	8	7	3	18	
Abgereist	—	3	3	6	

Am Schluß des Quartals noch eingeschrieben 16 Kollegen.

44	Kollegen waren im Januar 658 Tage arbeitslos
45	" " " " Februar 545 " "
88	" " " " März 258 " "

Summa 1451 Tage

Summa des Lohn-Ausfalles pro Tag 5 Mt. = 7255 Mt.

	Stellen wurden besetzt:						Sa.
	Porzellan	Gohlglas	Kunstgew.	Emaille	Plat-maler	Schlb-maler	
Januar	—	1	5	—	1	5	12
Februar	1	—	4	2	—	14	21
März	1	—	10	—	3	21	35
Summa	2	1	19	2	4	40	68

Wenn es auch den Anschein hat, als ob sich die Konjunktur etwas gehoben, so sind doch die offenen Stellen alle nur von kurzer Dauer. Eine Besserung ist bei den Schildermalern eingetreten, doch auch da sind

Stellen von einigen Tagen nichts seltenes. Die nicht besetzten Stellen sind deshalb auch meistens solche, welche schon kurz nach der Meldung erledigt sind, weil der in Aussicht gemessene Auftrag von einem Konkurrenten weggeknippt wurde. Und gerade in dieser Branche ist zur Zeit die Preisdrückerei auf Grund des Kleinmeisterturns an der Tagesordnung. Es ist auch nichts seltenes, daß immer erst für den ausgeführten Auftrag die Bezahlung erfolgen muß, ehe der Gehilfe seinen Lohn erhalten kann. Auch Fälle sind nicht selten wo trotz ausgeflagter Forderung nichts zu holen ist. Daß auf Grund dieser Verhältnisse die Werkstubeninhaber sich die größte Mühe geben, recht niedrige Löhne zu zahlen, ist erklärlich. Um nun diesem entgegen zu treten, ist es dringend nötig, daß nach Berlin der Bezug möglichst geregelt, und hauptsächlich Stellung nur durch den Arbeitsnachweis angetreten wird. Adresse: Berlin SO 26, Naunynstr. 84, 1 Treppe.

k. **Neustadt** bei Coburg. Die am 2. April stattgefundene Versammlung war von 18 Kollegen besucht. Da der Besuch der Monatsversammlungen bis jetzt wenig Berücksichtigung fand, war auf Antrag folgendes festgesetzt worden: „Wer von den in Neustadt beschäftigten Mitgliedern ohne genügende Entschädigung drei aufeinander folgenden Versammlungen fern bleibt, hat eine 20 Pf.-Streitmärke extra zu entnehmen.“ Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Beschluß erhält von der nächsten Versammlung (Mai) ab seine Gültigkeit. Diejenigen Kollegen, die immer durch Abwesenheit glänzen, werden hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht. Dem Programm zur Maifeier, welches vom Gewerkschaftsstellvertreter vorgelegt worden ist, wurde zugestimmt: Früh 6 Uhr Revue, 9 Uhr Ausflug nach Wildenheid, nachmittags 2 Uhr Festzug, von 3 Uhr an Konzert, Festsprede, und abends Festball. Die Kollegen werden ersucht, sich vollzählig an der Feier zu beteiligen.

pf. **Zell.** Infolge immerwährenden schlechten Versammlungsbesuches sah sich die hiesige Zahlstelle veranlaßt, Mittel und Wege zu finden, um diesem Zustand zu steuern. In mehreren Versammlungen befaßte man sich eingehender mit dieser Frage. In der Versammlung vom 12. Februar 1910 wurde dann dem Frankfurter Beschluß einmütig zugestimmt. Er lautet: „In der heutigen Zahlstellenversammlung wurde der bindende Beschluß gefaßt, daß denjenigen Kollegen, welche dreimal im Vierteljahr ohne genügenden Entschuldigungsgrund die Versammlungen nicht besuchen, bei entretender Stellenlosigkeit von der Zahlstellenverwaltung das Antragsformular für Unterstützung nicht befürwortet wird.“ Daß viele Kollegen die Versammlungen nicht besuchen, ist nicht immer eine Folge geringen Verdienstes, sondern Interesslosigkeit. Die meisten Kollegen ziehen es vor Zingel-Langel zu besuchen, wozu sie natürlich genügende Geldmittel haben. Mögen auch die andern Zahlstellen diesem Beschlusse näher treten, damit auf solche auch Kollegen erzieherisch eingewirkt werden kann. Traurig ist es, daß solche Kollegen, die schon genügend aufgeklärt sein sollten, mit solchen Mitteln behandelt werden müssen. Nur im Notfall wissen diese den Verband, welchen sie eben nur als Unterstützungsverein betrachten, zu finden. Mögen diese Zellen Besserung und Wandel schaffen. Und wir appellieren damit an das Pflichtgefühl aller Kollegen.

Sterbetafel.

Gräenthal. Heinrich Müller, Former, geboren am 24. April 1868, gestorben am 1. April. Krankheitsdauer 3 Jahre.

Mitterteich. Felix Weiß, Formgießer, geboren am 6. Februar 1865 zu Falkenberg, gestorben am 5. April an Herzschwäche. Krankheitsdauer 6 Tage.

Niederlallbrunn. Josef Opitz, Dreher, gestorben am 24. März im Alter von 60 Jahren 2 Monaten an Lungenleiden.

Stadtilm. Aug. Weirich, Dreher, geboren am 18. September 1859 zu Gaumitz, Ober-Schlesien, gestorben am 6. April an der Porzellankrankheit. Letzte Krankheitsdauer 10 Monate. In ihm verlieren wir ein altes treues Mitglied.

Waldenburg. Reinhold Friese, Dreher geboren am 7. Mai 1861 zu Altwasser, gestorben am 28. März an Herzschwäche. Letzte Krankheitsdauer 1 3/4 Jahr.

Ghre ihrem Andenten!

Jahres-Berichtungen

Charlottenburg. Rff. Max Lau, Dreher, Schillerstr. 40, vorn 2 Tr.

Ellerwerda. Wf. Wilhelm Höffgen, Dreher, Viehla, Winterbergstraße 166.

Hüttensteinalb. Rff. Schneider, Kreisstr. 69.

Königslee. Wf. Karl Klinkhardt, Brunnenstr. — Rff. Mich. Weigel, Fürstengartenstr. — Rv. Gustav Dreßel, Bahnhofstr.

Niederlallbrunn. Rff. Adolf Könsch, Dreher, Nummer 97 — Rv. Eduard Zimmer, Dreher, Gasthaus zum Zepser.

Rheinsberg. Wf. Aug. Zander, Dreher, Berlinerstr. 17 — Schf. Willy Volgt, Maler, Seefstr.

Versammlungs-Anzeigen

Ahlen. Sonnabend, 28. April, 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal.

Berlin. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, Zahlstellen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 1.

Blankenhain. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, in der Krone. Abschluß.

Cassel. Sonnabend, 16. April.

Öln. Donnerstag, 14. April, 1/9 Uhr, bei Neunzig, Schaafenstr. 45. Vortrag: „Gewerkschaft und Partei.“ Referent Genosse Baucknecht.

Elberwerda. Sonnabend, 23. April, 8 1/2 Uhr, im Gasthof zur Sonne. Abschluß.

Frankfurt a. M. Sonntag, 17. April, nachm. 4 Uhr, im Schweizerhof, Neu-Isenburg, Waldstr. 58.

Gotha. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus zum Mohren.

Gräfenroda. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, bei Wächter. Abschluß.

Höhr. Montag, 18. April, bei Lohner. Abschluß.

Hilttensteinach. Montag, 18. April, bei Schamberger. Tagesordnung „Maifeier“.

Marktredwitz. Dienstag, 19. April, 8 Uhr, im „Schwanen“ (R. Ries) Abschluß 23. April.

München. Sonnabend, 16. April, 3 Uhr, im goldenen Lamm, Zweigstr.

M.-Gladbach. Sonntag, 17. April, vormittags 10 Uhr, im Lokale P. Heinen, Wallstr. 13.

Neuhaldensleben. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, bei Herzog Masche. Abschluß.

Nürnberg. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Neuegasse.

Pöschappel. Sonnabend, 23. April, 8 Uhr, im Hirsch. Wissenschaftlicher Vortrag.

Roda. Sonnabend, 16. April, 7 Uhr, im Ratskeller, Muzschen.

Rolshüt. Freitag, 15. April, 6 Uhr, bei Kopp, Linz. Quartalsabschluß.

Schmiedefeld. Sonnabend, 16. April, 8 Uhr, bei Herrn Walther, Meininger Hof. Abschluß.

Uohenstrauß. Sonnabend, 16. April, 1/8 Uhr, in Altenstadt. Abschluß.

Weiden. Sonnabend, 16. April, 8 Uhr, in der „Sonne“.

Wittenberg. Sonnabend, 16. April, 8 Uhr, bei Karl Krüger.

Anzeigen

Bonn. Sonntag, 17. April, **allgemeiner Spaziergang** nach Duisdorf zum Besuch unserer Mitglieder. Treffpunkt für Bonn und Poppelsdorf um 2 Uhr bei Kroth, Clemens-Auguststr., für Lengsdorf und Endenich in Endenich 2 1/2 Uhr, Wirtschaft Buz, früher Schönefelden, Hauptstr.

Gräfenthal. Sonntag, 17. April, **Ausflug** nach Reichmannsdorf, Abmarsch 12 Uhr, von Fisch. Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Verwaltung.

Spandau. Sonnabend, 16. April, 8 1/2 Uhr, bei Schröter, Pichelsdorferstr. 5, Vortrag der Genossin Frida Schulte-Hildorf über „Klassiker“.

Rolshüt. Sonnabend, 23. April, von abends 7 Uhr, **Länzchen** in Kropp's Gasthaus, Linz, wozu die Mitglieder und die umliegenden Zahlstellen höflichst eingeladen sind. Die Verwaltung.

Hilwaller. Kollegen, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, vorher beim Vorstehenden der hiesigen Zahlstelle nähere Erkundigungen ein zu ziehen. Die Verwaltung.

Berlin. Wir machen die Kollegen allerorts darauf aufmerksam, daß in Berlin zur Zeit keine Aussicht für Zureisende auf Arbeit vorhanden ist. Wir ersuchen dringend, da hier genügend Arbeitslose vorhanden, bei etwa auftauchenden Annoncen sich sofort an den Arbeitsnachweis Berlin S.O. 26, Naunynstr. 84, 1 Tr., um Auskunft zu wenden, ganz gleich, welche Branche dabei in Frage kommt.

Eisenberg. Da hier zur Zeit für die Kollegen keine offenen Stellen vorhanden sind, ersuchen wir, Arbeitsangebote möglichst zu vermeiden. Unterstützung an Reisende wird nur mittags und abends in der Wohnung des Kassierers ausgezahlt. Die Verwaltung.

Frankfurt a. M. Der Arbeitsnachweis für Frankfurt, Offenbach und Isenburg befindet sich beim Kollegen Paul Stelzer, Offenbach, Frankfurterstr. 18. Die Kollegen mögen diesem im eigenen Interesse Beachtung schenken.

Fondspriker, sowie einige Unterglasurmalerinnen und Garniererinnen gesucht. Sauer & Koloff, Neuhaldensleben.

Glasmaler auf Becherdekore-Ansichtartikel gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Offerten unter S. D. an die „Ameise“ erbeten.

Maler u. Malerinnen finden sofort Beschäftigung bei Möller & Dippe, Porzellanfabrik Unterlößig.

Maler für Stempel und Rand (Laferservice), sowie 1 **Druckerin** für Stahl und Buntdruck gegen Wochenlohn. Offerten erbeten mit Lohnansprüche an P. Behrend, Braunschweig, Wabeistr. 10.

Schmelzer, Formgießer, Dreher und Einrichter per sofort gesucht. Solche, deren Frauen mit tätig sein können, erhalten den Vorzug. Porzellanfabrik Neumünster, Holsteln.

Schriftenmaler auf Emailleschilder, in Farb- und Emailleschrift geübt, findet sofort dauernde und gutbezahlte Stelle. Offerten erbeten an F. Angeler, Emailkerwerk, Rusbach, Schwarzwaldbahn.

Schriftenmaler auf Emailleschilder finden dauernde Stellung bei hohem Verdienst. Germersheimer Emailkerwerk, Klee & Leineweber, Germersheim am Rhein, Rheinpfalz.

Porzellanmaler auf Federzeichnung, sowie feine Staffage, Stempel usw. sucht dauernde und passende Stellung, Ausland nicht ausgeschlossen. Angebote sind zu richten an Reinhold Geller, Köbschütz, Post Orlamünde.

Preis der 2-gespaltenen Beitseite 80 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
---	---------------------------	----------------------------------

Goldabfälle, Staubgold, Goldwatten usw. kauft zu höchsten Preisen
E. Hecht, Schöneberg bei Berlin, Haupt-Strasse Nr. 9.

Alle goldhaltigen Abfälle kauft

Martin
Kaufmann



Zwickau S.
Grimmitschauer-
strasse 13

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. **H. Haupt, Dresden-N., Smeisenaust. 6.**

Gold- und Silberscheide-Anstalt von Max Haupt, Dresden N., Blasewitzerstrasse 64-66.

Goldschmiere, sowie

sowie goldhaltige Asche, Lappen, Stupfer, Pinsel, Paletten, Näpfe, Flaschen usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Feingold mit 2,78 Mark angekauft. — Schnelle reelle Bedienung.

Zu höchsten Preisen, bei schneller, reeller Bedienung, kauft ständig **Goldschmiere, sowie alle goldhaltigen Sachen.** **Johann Steinel, Marktredwitz, Oberredwitz 22, in Bayern.**

Schwämme in Stannocca, ungebleicht, daher größte Haltbarkeit, zu haben in allen Größen, Stück von 85 Pfg. an. Preisliste und Proben gratis. Bestellungen überall hin (nicht gefallend nehmen) sind zu richten. **Behandlungsverfahren gesucht.**
Herrn Brohmann, Wittenberg a. G., Dessauerstr. 48.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte. **Emil Böhme, Eisenberg, S.-H. Ältestes Geschäft dieser Art.**
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle

Osterweinst. 32

Reelle schnelle Bedienung

Goldschmiere kauft

Preisliste

Otto Seiffert, Zwickau/S.

Osterweinst. 32

Goldschmiere, Goldflaschen und alle in der Bergolderet vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher reeller Bedienung, **Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.**

Rechnungs-Abschluß

der Hauptkassen des Verbandes der Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen pro 1. Quartal 1910.

Einnahme	Verbands- kasse		Ausgabe	Verbands- kasse	
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Kassenbestand	32656	96	Per Aushilfe an die Zahlstellen	3767	01
„ Einwendungen der Zahlstellen	44588	22	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten	70	—
„ Privatabonnements	280	95	„ Reisegelder und Diäten	50	50
„ Insertionsgebühren	184	55	„ Agitation	1741	85
„ Zinsen	1800	45	„ Druckkosten der Ameise	8868	85
„ Sonstige Einnahmen	47	75	„ Expeditionspporto	914	86
			„ Autorenhonorar	25	80
			„ Zeitungsabonnement	41	80
			„ Miete für die Redaktion	68	—
			„ Porto für Redaktion	20	70
			„ Gekaufte Wertpapiere	86271	70
			„ Gehälter	8575	—
			„ Schreibhilfe	822	50
			„ Sitzungsentfädigung	208	40
			„ Entfädigung der Revisoren	12	80
			„ Porto	210	18
			„ Bureaubedarf und Material	500	10
			„ Druckfachen	11	85
			„ Buchbinderarbeiten	28	75
			„ Depotgebühren	40	—
			„ Bureauumiete	119	25
			„ Bureaureinigung	52	25
			„ Heizung und Beleuchtung	25	52
			„ Versicherungsbeträge	17	14
Summa	79458	88			
			Summa	51958	76
			Bestand	27505	12
			Summa	79458	88

Vermögen	Verbands- kasse	
	Mk.	Pf.
3% Deutsche Reichsanleihe	106000	—
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	22200	—
Darlehen an den böhmischen Verband	1697	79
Kassenbestand der Hauptkasse	27505	12
Kassenbestand der Zahlstellen	14499	18
Summa	171902	09

Mitgliederbestand	Am Schluß des		Zunahme	Abnahme
	3. Quart. 1909	4. Quart. 1909		
Zahlstellen	194	196	2	—
Mitgliederzahl	10295	10515	220	—

Revidiert und für richtig befunden:
 Charlottenburg, den 4. April 1910.
 Max Bressen. Otto Henning. Paul Keller.

Charlottenburg, den 31. März 1910.
 Wilhelm Herben,
 Verbandskassierer.